

Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich 3,00 RM einjährig, 25 Rpf Postzuschlag, durch die Post monatlich 3,00 RM (einjährig 25 Rpf Postzuschlag) zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld, Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise



Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Eberthaus, Zimmerstr. 35-41. — Zahlungen Postfachkonto Berlin Nr. 249 19. Bankkonto Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 85. — Gerichts- und Erfüllungsort Berlin-Schöneberg

Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen - Wünsdorfer Zeitung -- Trebbiner Zeitung

Starke Angriffe wurden abgewiesen

An einigen Brennpunkten Nachlassen der feindlichen Angriffstätigkeit

An mehreren Abschnitten der Ostfront flaute die Winteroffensive am 14. Februar weiter ab. Nördlich an den Krivoguzhyn und im Raum zwischen Wjatski und Berezina, wo bereits seit Wochen Kampfpausen herrschten, lösten sich die feindlichen Angriffstätigkeiten nunmehr auch an der ganzen Front zwischen Pogorzelskaja und Dubno ein. Im unteren Dnjep, bei Bilibist, nördlich Kowel und an anderer Stützpunktlinie zwischen Ilnesce und Peipussee waren die feindlichen Vorstöße, obwohl teilweise sehr heftig, örtlich begrenzt, und nur im Raum zwischen Scharafskij und Schostkoff sowie im Narwaabschnitt gingen die Kämpfe in unverminderter Stärke weiter. Das Abflauen der Winteroffensive ist in gleicher Weise in der hohen Verlusten des Feindes wie in der noch immer zunehmenden Verschärfung zweier Zonen der Ostfront begründet.



Zwischen Peipussee und Ilmensee

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Süden der Ostfront lag weiterhin bei Kowel und östlich Schostkoff. Hier griffen die Bolschewiken unsere in den letzten Tagen nach Norden vorrückenden Infanterie- und Panzerverbände mit starken Kräften an, um weitere Bodenerränge zu beschließen. Das grundlegende Gelände erschwerte die Kämpfe außerordentlich. Ein Beispiel lieferte der in einer der letzten Nächte unternommene Sturm württembergisch-badischer Grenadiere auf ein vom Feind hart besetztes Dorf im Raum östlich Schostkoff. Bis zum Abend hatte sich die Division bis unmittelbar an den Strand vorgebeugt. Da jedoch Nebel jedw. Sicht nahm, eroberten sich die Grenadiere zunächst in der tief aufgewachten Nacht ein. Bei Nacht fielen jedoch einige Gruppen durch die Felder und Gärten überausend vor und nahmen sie vorüberstehen. Die starke feindliche Beschützung, die sich bereits für unfähig hielt, feuerte wie rasend. Die Grenadiere kamen kaum noch vorwärts, jedoch nicht wegen des Feindes, sondern weil sie in dem tiefen Morast der Acker wie fettschraubt stecken blieben. Da zog sie ihre Stiefel aus und stürzten barfuß weiter. Als der Morgen graute, war das Dorf in ihrer Hand. Das völlig verfallene Gelände zwang uns wie den Feind, die Angriffe und Gegenstöße fast ausschließlich im Bereich fester Straßen und Bahndämme anzusetzen. In diesen Stellen sind daher die Kämpfe durch den Automaten- und Maschinengewehrfeuer stark anhaltend länger.

An der Narwafront hatten die deutschen Truppen in den vorausgehenden Tagen vorgepresste feindliche Kräfte zurückgedrängt und die Hauptkampflinie wieder in ihre Hand gebracht, als die Sowjets am 11. Februar nach hartem Artilleriefeuer ihren Angriff in diesem Frontabschnitt mit wachsender Heftigkeit wieder aufnahmen und gleichzeitig ihre Vorstöße zwischen Hungerburg und Peipussee mit verstärkten Kräften fortsetzten. Bei diesen Kämpfen waren es vor allem die Grenadiere der 227. Infanterie-Regiment, die Infanteriedivision, die unterstellt war der 1. Infanterie- und Heeresartillerie — die feindlichen Angriffe immer wieder aufstießen und die sowjetischen Stoßarmeen unter schweren Verlusten abwehrten.

Im Laufe des 11. Februar führten die Bolschewiken zwischen Narwa und Hungerburg allein in den Vormittagsstunden an neun verschiedenen Stellen zwölf Angriffe in Bataillons- bis Regimentsstärke durch. Auf diese Angriffe brachten im Feuer unserer schweren Waffen vor

Eigenland nach dem Heldentod

Oberst Botho Kollberg

Der Führer verließ das Eigenland zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Botho Kollberg, Kommandeur eines Panzerbataillons Grenadierregiments, als 384. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Oberst Kollberg fand an der Ostfront den Heldentod.

Das Ritterkreuz

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Wilhelm Cäsner, Kommandeur einer Infanteriedivision.

Oberst z. V. Albert Kah, Führer einer Kampfgruppe. Der tapfere Offizier fand an der Ostfront den Heldentod.

Hauptmann d. R. Karl Wettenget, Regimentsadjutant in einem Grenadierregiment.

Oberleutnant Günter Krill, Kompaniechef in einem Grenadierregiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Wolf Joachim Jäbke, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

der Hauptkampflinie zusammen- oder löseterten im Nachkampf vor den Gräben unserer Grenadiere. Nur an vier Stellen gelangten der Sowjets örtliche Einbrüche, die aber in fortwährender Gegenoffensive beseitigt wurden. Dabei hatte eine feindliche Kampfgruppe über das Eis der Narwa hinweg das westliche Ufer erreicht, sich dort in dem an der Fluss grenzenden Wald festgesetzt und auf Schützen Munitivn und Gerät herangezogen. Unsere Grenadiere arbeiteten sich in beständigem Kampf über das Schneefeld hinweg von Norden und Süden her an die Einbruchsstelle heran, rieben in umfassendem Angriff die feindlichen Kräfte auf und nahmen den Rest gefangen. Sämtliche Infanteriewaffen der Sowjets sowie erhebliche Munitionsvorräte fielen dabei in ihre Hand.

An der erfolgreichsten Abwehr der immer wieder angreifenden starken feindlichen Kräfte war die gefangene Artillerie dieses Abschnittes hervorzuheben. Ihre Feuerkraft wurde geschont, die Vorkämpfer der Sowjets und bekämpften wirkungsvoll Truppen- und Panzereinheiten sowie die Nachschubwege des Feindes.

Der deutsche Widerstand an der Narwafront verstärkte sich von Tag zu Tag durch neue Kampfgruppen und Nachhaken, die sich in den letzten Tagen nach Erfüllung ihrer Aufgaben mitten durch die feindlichen Kräfte hindurch zu den neuen Stellungen durchgeschlagen hatten. Eine dieser Gruppen, bestehend aus 25 1/2-Männern, erreichte in den schneeverhangenen Morgenstunden des 10. Februar über das Eis der zugefrorenen Narwa die neue Hauptkampflinie. Diese Einheit war nach harten Kämpfen jüdisch Dranienbaum abgegriffen worden und hatte durch den Ausfall ihrer Funkgeräte die Verbindung mit ihrem Bataillon verloren. Unter Führung eines 11-Untersturmführers kämpfte sie sich durch die in zwischen nach Westen vorrückende feindliche Linie hindurch, jeden Augenblick auf einen feindlichen Überfall gefaßt, marschierten die 11-Männer 16 Tage und Nächte lang unter schweren Strapazen durch den knietiefen Morast der Urwaldsümpfe. Am 16. Tag erreichte auch diese Gruppe die neuen Stellungen und reichte ihr dort in die deutsche Abwehrfront an der Narwa ein.

Bei der Abwehr der auch zwischen Ilmensee und Peipussee immer wieder vorrückenden Bolschewiken schlossen zur Unterstützung der Grenadiere vorgezogene Kampftruppen der Heeresflieger mit ihren leichten Geschützen zahlreiche feindliche Begleitpanzer ab. Eine Flakbatterie vernichtete in drei Tagen 27 Panzer und schob zwei weitere bewegungsunfähig. Im unübersichtlichen Gelände hatten sich die feindlichen Kampfpanzer bei Nacht fast unbemerkt bis auf wenige Meter herangebracht und eröffneten plötzlich aus wenigen Metern Entfernung das Feuer. Nachdem ihnen die feindliche Flakbatterie nicht überbrumpeln Sie brachten ihre Stellungen, schober unentwegt Panzer auf Panzer ab und warfen den Feind zurück.

Kabinettskrise in Buenos Aires

Stockholm, 16. Februar. Reuters meldet, daß der argentinische Außenminister Gilbert, Innenminister General Berlinguer, Erziehungs- und Justizminister Martinez Juritia, Landwirtschaftsminister General Malon und der Minister für öffentliche Arbeiten Martinez zurückgetreten sind. Der Präsident hat noch keinen Beschluß hinsichtlich des Rücktritts dieser Minister gefaßt.

Angriff auf London

Von Kriegsbericht Dr. H. Janzen

PK Bei einem Kampfgeschwader im Westen,

Ein früherer Februarabend an der Westküste. Dunkel und schweigend liegen unter uns Städte und Stellungen, Batterien und Bunker. Man hört leuchtet ein schwaches, violettes Blitzen hoch, wandern ein paar dünne Lichter — fahrende Straßenbahnen, Boulevards, auf denen der sonnige Abendmorgen lebt. Im Dröhnenden lären gemahnt die Motore der schweren Kampfzeuge. Eng hintereinandergelagert fliegt der Verband, schlepft seine Bomben, schwere Kaliber, Miner, Brandbomben zu Tausenden. Blick auf Uhr und Höhenmesser, stimmt. Dann neigen sich die Köpfe, schieben in die Kurve — der Verband scheidet sich, abgestimmt in Zeit und Höhe, ein in den großen Strom der Bomber, die nach London fliegen.

Auf dem Anflug ist nichts. Dort blüht der Kanal und verfließt mehr und mehr in Dunst und Tiefe. Atemlos auf. Unsere Augen flarren in die Nacht, suchen. Der Himmel wölbt sich hoch und sternklar, wie aus einem winzigen gläsernen Planetarium ist der Blick vom Beobachtungspunkt nach oben.

Die englische Küste. Etwas flut und in der Ferne die ersten Scheinwerfer. Rechts und querab fliegt eine schmale Wolkengasse. Schwarz leuchtet ein Gefährt auf uns zu — Nachtflieger. Kurven legt die Maschine daher. Rot und grün pendelt ein paar Leuchtkegel.

Scheinwerfer bauen ihre Lichtkegel, Brandfliegen leuchtet uns entgegen. Schwärze Sacken bringen unter den Klümpen, sie wissen da hin. „Da hin“, das ist das Gebot aus Licht, Leuchtkegel und Flut, ist der Raum Groß-London. „Die erleben wieder Bekken wie 1940!“ ruft der Kommandeur und Ritterkreuzträger seinen jüngsten Befehlungen zu.

Der Staffelführer vorn auf dem Flugzeug flieherstift ruhig und besonnen. Schon 160mal ist er auf Kurz Weg geflogen. Will was heissen! Kurvend arbeitet sich das Kampfzeug herum. Zwischen den Bränden leuchtet aus der Bomben Kameraden werden. Eng preßt der junge Beobachter das Gesicht an die Kontrollscheibe, verfolgt die Flutwolken und das Blitzen, das sich-Serren-Sakten, das Röhren. Im Sturz

drückt der Flugzeugführer weg, scharfe Kurve, der Horizont schneidet. Brände und Lichter scheinen von oben, von der Seite auf uns zuzurufen zu wollen. Der Beobachter aus der Wolkengasse meldet sich: „Macht die Bombenklappen auf!“ Langsam öffnen sich die Klappen. Es ist soweit. Da — Nachtflieger rechts querab — „von hinten anfliegen“. Oder war es nur eine schwarze unzulässige Flutwolke? Noch einmal heran aus Ziel. Diese Minuten scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Eiern peilt der Funke noch einmal. Wir liegen richtig. Nirgend meldet in der Eigenverbindung eine Stimme: „Ja werke!“ B. hat nur noch Augen für Docks und City. Erster Einschlag, ein Aufsprühen, auf; zweiter Einschlag — eine Brandwunde, die sich ausweitert und aufwärts — und dann die ganze fallende Serie.

Der Flieger wird heftiger, konzentrierter. Der Oberfeldwebel auf dem Funkerfließ ein bedächtiger, flüchtiger Schwabe aus der Stützarter Gegen, fliegt quer, was sich hinten tut. Den Nummern kennt er aus seinen 150 Englandeinheiten. Die Flut springt im Gruppenfliegen heran. Taf — taf — vorn und hinten Wolkens. Im Detonationsdruck rüttelt die Maschine, dann sind auch die Scheinwerfer zur Stelle. Kurven und noch einmal Kurven. Das Flugzeug ist leicht geworden durch den Wurf, beweglich, stürzt und steigt, beharrt sich glänzend. Wir kommen raus aus dem Zauber, gehen auf Heimatkurs. Hinter uns leuchten die Brände. Ein Kamerad hat mit einem einzigen Wurf eine gewaltige Explosionsmitteleinzelnen gewaltigen Hauptsturz von 1500 Meter Höhe hochgeschafft.

Wir überfliegen die französische Küste. Mit minuziöser Präzision fliegt und wir über dem Pfad.

Am den großen Kentenfließ drängen sich die Männer, in Schwimmwesten und im Blau ihrer Kanalarbeit, die Tücher nach vollgepackt mit Signalmunition, Noterpeflegung, Verbandspäckchen und der ganzen vielfältigen Ausrüstung. Hochbetrieb. Befehle kommen auf Befehle, meldet. Der ganze Verband ist ohne Verlust zurückgekommen. Wir freuen uns. An der Wand hängt das Verbandsbuch, ein Stück Heimat. Alle Verbände haben eine Stadt oder einen Ort aufgenommen in ihre Wappen und Zeichen. Ein Stück Heimat für das sie fliegen, nach England, nach London.

Panflawismus im Bolschewismus

Von J. H. Gerstenberg

Stalin erkräft für sich und seinen Bolschewismus die Herrschaft über Europa. Daran kann kein Zweifel sein. Territoriale Erweiterungen durch gewalttätige Eingliederung der von ihm abhängigen Länder und politische Vormachtstellung auf dem Kontinent sind seine Ziele. Ohne Zweifel können wir erwarten, in dem nächsten Jahrzehnt die Bolschewismus imperialistische, d. h. panflawistische, Gebanentänge heimlich zu machen. Denn der russische Panflawismus alter Prägung wollte nichts anderes als der imperialistische Bolschewismus von heute. Man hat in feindlichen und neutralen Ländern Stalin mit Peter dem Großen verglichen, nicht weil beide absolute Beherrscher Russlands wurden, sondern weil das Programm der Eroberung Europas des einen fast aufs Haar dem Eroberungsprogramm des anderen gleicht.

Stalin hat den wieder angeknüpft, wo durch den Vbergang des schwach gewordenen Zarismus ein Vakuum im russischen Imperialismus entstanden war. Man kann das Vakuumstreben des bolschewistischen Diktators aber nur ganz verstehen, wenn man über den westanflawischen und durch kein Kompromiß jemals zu überbrückenden Gegensatz zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus hinausgeht und sich in die Geschichte der imperialistischen Bestrebungen des einstigen Russlands vertieft.

Als das Zarentum in seiner Blüte stand, suchte es das Zarentum seines Nachfolgers an zu erweitern, um so die Grundlage jener politischen Vormachtstellung zu schaffen, die als letztes Ziel jedem Zaren vor Augen stand. Je nach Temperament und Veranlagung verfolgte der eine das Ziel energischer, der andere zurückhaltender, aber jeder Nachfolger übernahm vom Vorgänger immer wieder das gleiche politische Programm. Da das zaristische Reich noch keine entscheidende Rolle in der europäischen Geschichte spielte, sondern vielmehr fremder Willen war, stand Russland nicht im direkten Gegensatz zu ihm, sondern seinen Begleiter im 19. Jahrhundert in England. Auf dem Wiener Kongreß 1814/15 fand das

Zarentum auf der Höhe seiner Macht. Die Seelige Allianz stand im Zeichen des siegreichen Kolosses Rußland. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aber sank seine Macht, weil die des Zarentums unterging. England war zum ersten Gegenpieler geworden und bereitete Rußland die Niederlagen des Krimkrieges 1856, des Berliner Kongresses und in Ostafrika 1905. Die Folge der letzteren war der Zusammenbruch der russischen Expansionswelle aus Ostafrika nach Europa. Von heute ab wandte sich der imperialistische Panflawismus den alten Zielen in Europa zu. Der letzte Zar brach mit dem traditionellen Bundesgenossen Deutschland und verbündete sich mit Rußlands Todfeind England. Es war sein größter außenpolitischer Fehler. Er kostete ihm Thron und Leben, dem Russen Romanow die Herrscherstellung und Rußland sein europäisches Gewicht. England glaubte, in Europa am Ziel seiner Wünsche zu sein, als am Ende des Weltkrieges drei Kaiserreiche in Zimmern lagen, die einst die Eigentümer des Gebäudes der Heiligen Allianz gewesen waren.

England kämpfte sich aber. Es erkannte nicht, daß aus den Zimmern zweier dieser zerstörten Reiche sich bereits Bewegungen erhoben, die bestimmt waren, gewaltige Umwälzungen in der Welt und speziell in Europa herbeizuführen, die das 20. Jahrhundert bestimmen. Der Bolschewismus schien zwar zunächst außenpolitisch keine große Gefahr für Deutschland zu sein, sondern aus Gegenkraft zu den konservativen und verhassten England links er logar Anführer an Staaten, die Gegner Englands waren. Der Kapitalverkehr vom 16. April 1922 gehörte in diese Zeit ebenso wie der Freundschaftsvertrag von 1925 mit Japan. Im Grunde aber verfolgte Lenin genau wie heute Stalin das Ziel, ein für den Bolschewismus reif gewordenen Deutschland der Sowjetunion als Sowjetrepublik einzugliedern. Schon damals war England insofern ein Mitstreiter für den Bolschewismus, als es mit Frankreich zusammen in übermütiger, Siegerlaune

Deutschland frechte und in wirtschaftliches Massenaussehen für die Welt. Die Welt ist bereit, die deutsche Wirtschaft zu unterstützen, während die englische Politik glaubt, darin das sicherste Mittel zur Beherrschung Deutschlands gefunden zu haben.

Beide verneinten sich. Weder Sowjetrusslands noch Englands Billigkeit erfüllten sich. Denn in seinem Elend begann sich das deutsche Volk auf die Würden seiner Kraft, fand seine Einigung wieder, überwand partikularistische und separatistische Tendenzen und wurde wieder eine Grossmacht, wurde wieder das kraftvolle und adäquate Gebilde der europäischen Kontinente.

Wer mächtig wird, schafft sich ohne Zutun Feinde. Das ist im Leben des einzelnen Menschen nicht anders als in dem der Völker, Deutschland ist stets in der Gefahr gewesen, einen Riesen nach dem andern zu schaffen. Seine geographische Lage die die Feinde in Ost und West zu gleicher Zeit zusammenzuführen. Das war 1914 nicht anders als im jetzigen Krieg. Um Deutschland zu vernichten, fanden sich die zwei alten Gegner Russland und England, obwohl beide ganz verschiedene Gründe haben und Absichten verfolgen. Das hindert sie nicht, Europa und die Welt von neuem in Brand zu legen.

Stalin hat seinen Massen den Knochen des imperialistischen Sozialismus hingeworfen. Er weiß, daß diese Parole traditionsgemäß keine Kräfte findet. Er verlor die alten Ziele mit neuen Mitteln. Er will kein beherrschtes Europa, denn nur ein unabhängiges und unabhängiges Europa, kann nur die Welt der Zukunft sein. Die Welt wird sein für die Welt der Zukunft der Welt der Zukunft, um dann als Sowjetrepublik in den Schöpfung der bolschewistischen Union als Bundesstaaten aufgenommen zu werden. Die Welt der Zukunft der Welt der Zukunft, um dann als Sowjetrepublik in den Schöpfung der bolschewistischen Union als Bundesstaaten aufgenommen zu werden. Die Welt der Zukunft der Welt der Zukunft, um dann als Sowjetrepublik in den Schöpfung der bolschewistischen Union als Bundesstaaten aufgenommen zu werden.

Aus seiner geopolitischen Lage heraus ist jeder Krieg für Deutschland ein Kampf um Leben oder Tod, um Sein oder Nichtsein, um Aufstieg oder Untergang. Deutschland kämpft heute um die Erhaltung seiner Kultur, die zugleich die Kultur des Abendlandes überhaupt ist. Es sucht den Frieden, aber einen Frieden in Ehren, der seine und die Zukunft des europäischen Kontinents sichert.

London gesteht

Stocholm, 16. Februar. Wenn man auch von den anglo-amerikanischen Kriegsverbrechen kein betretenes Schweigen erwartet hätte, so verdient es doch, vor aller Welt festgehalten zu werden, daß der britische und amerikanische Nachrichtendienst sich in zahlreichen Meldungen über das allerniedrigste Niveau der Menschlichkeit durch Bombenangriffe über London hinwegsetzt. Es werden hier mit verwerflichem Stolz, die großen Bombenflieger über dem Kloster anfliegen und die Erde erschüttern, als die gewaltigen Bomben auf die Miete selbst fielen. Sie schämen sich auch nicht festzustellen, daß die Besetzung dieses katholischen Heiligtums auf dem Monte Cassino auf allerhöchster Sympathie Aufnahme gefunden habe.

USA-Terrorangriff auf Rabaul

Sotio, 16. Februar. Feindliche Flugzeuge führten am 5. Februar einen Terrorangriff auf das Militärhospital und Wohnviertel der westlichen Umgebung Rabauls durch, berichtet Domet aus Rabaul. Bei bestem Sicht an einem wolkenlosen Tage bombardierten die Amerikaner das Hospital, das mit einem 20 Meter hohen Masten Kreuz und einer 10 mal 16 Meter großen Fläche gekennzeichnet ist. Gegen Flugzeuge, Krühen und Wohnviertel, worin u. a. 300 Zivilisten leben, wurden mit Bomben beworfen. Die Wohnviertel waren durch einen hohen Rauchschleier deutlich erkennbar. Es wurden zehn Bomben, darunter solche von 500 und 100 Kilogramm, abgeworfen und erhebliche Verluste unter Kranken und Verwundeten herbeigeführt. Auch Amerikaner wurden unter der Zivilbevölkerung getötet und verwundet.

Unruhen in Französisch-Marokko

Außer in Rabat kam es auch in der omarokkanischen Stadt Agadir zu Unruhen, an denen sich marokkanische Milizkräfte, die aus Fes und Meknes rekrutiert sind, beteiligten. Die angeborenen Mannschaften und Unteroffiziere wurden nach der blutigen Niederschlagung dieser Revolte standrechtlich erschossen, während es einem Teil der Einheit gelang, aus ihrer Garnison zu fliehen. In Fes wurden am 4. Februar 20 Menschen standrechtlich erschossen. Sieben weitere Aufständische wurden in der Hauptverkehrsstraße der Sahara, unweit des Luftfeldplatzes, tot auf. Das in Fes stationierte, wegen seiner Brutalität berühmte Gennagillibregement Nr. 6 stürzte mit Maschinengewehren die wichtigsten Straßen der Marokkanenstadt.

Kriegsgerichtliche Nachspiele, die nach einigen dieser Aufstände inszeniert wurden, führten zu neuen weiteren Brutatorten des Kriegsgerichts Meknes. Ein weiterer Angeklagter wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, vier Angeklagte zu 20 Jahren und einer zu 10 Jahren Zwangsarbeit.

Aus 1 wird 16

Stocholm, 16. Februar. Die Sowjets sind, wie der Londoner Korrespondent von „Mornington“ berichtet, zur Zeit damit beschäftigt, den auf Grund ihrer Verfassungsänderung notwendig gewordenen Ausbau ihrer außenpolitischen Vertretungen vorzubereiten. In der Sowjetbotschaft in London werde man binnen Kurzem mehrere Unterabteilungen als Vertretung verschiedener Sowjetrepubliken schaffen, die schon bald ihre Arbeit aufnehmen sollen.

Der Kampf im Schlamm

Sowjetische Kampfgruppe an der Narwa vernichtet

15. Februar 1944

Aus dem Führerhauptquartier Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt.

Der Offizier wies unter tapferen Kämpfen auch getreten im Raum südöstlich Krimoi Bog, westlich Scharfka, östlich Scharfka, bei Witebsk, zwischen Inezna und Pajusssee sowie im Raum von Narwa eine starke Angriffs der Sowjets in früheren Kämpfen ab. Eigene Angriffe führten in mehreren Abschnitten zur Vernichtung fast aller feindlicher Kampfgruppen.

Westlich Narwa wurde ein feindliches Landungsunternehmen unter hohen Verlusten für den Gegner zerschlagen. Zwei Kanonendonnen, mehrere Kanister und Landungsfahrzeuge wurden dabei zerstört.

Im hohen Norden setzten schnelle deutsche Kampfgruppen ihre Angriffe gegen den Transportverkehr auf der Murmanbahn fort und besiegten drei Güterzüge.

In den Abwehrkämpfen am unteren Dnepr hat sich die pommerisch-medlenburgerische 288. Infanteriedivision mit unerschelten Truppen unter Führung des Generalmajors Meyer hervorragend bewährt.

In der Zeit vom 8. bis 14. Februar wurden an der Front 206 feindliche Flugzeuge bei 27 eigenen Verlusten vernichtet.

In Narwa kam es auch gestern im Sandkopf von Narwa außer heftigeren Schuss- und Schöpftankkämpfen zu keinen wesentlichen Kampfhandlungen. Fernspähbatterien nahmen Schiffsziele im Hafen von Pietino mit Beobachtungs-Wirkung unter Beschuss und zwangen zwei Zerstörer zum Abweichen. Auf einem Flugplatz bei Pietino entstanden durch das Wirkungsfeld unserer Artillerie Brände in Munitionslagern und Treibstofflagern.

Die Luftwaffe griff mit Schlachtfliegerverbänden den Hafen von Narwa an, wozu mehrere Botschafts- und in Brand und fehte die Artillerie feindliche Batterien außer Betrieb. Bei Cassino griff der Feind infolge seiner hohen Verluste aus den Vortagen gestern nicht weiter an.

In den Morgenstunden des 15. Februar griffen feindliche Schlachtfliegerverbände die historische Miete Cassino an, obwohl sich im Kloster selbst und in seiner näheren Umgebung kein deutscher Soldat befindet. In den Anlagen des weltberühmten Klosters entstanden schwere Schäden.

Schicksalsgemeinschaft des Blutes

Den Haag, 16. Februar. Vor wenigen Monaten - inmitten unserer großen Zeit, in der über die Zukunft Europas entschieden wird und getrieben die Freiwilligen aller Nationen in den Verbänden der Waffen-SS an der Seite der deutschen Kameraden auf dem Schlachtfeld der kriegerischen Auseinandersetzung bewähren - triffte der Reichsführer-SS Heinrich Himmler die Germanische Leistungs- und Beförderung im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung und eine Vertiefung des freiwilligen Bekenntnisses zur germanischen Schicksalsgemeinschaft, eine Auszeichnung für nachgewiesene Leistungen in der geistigen und körperlichen Wehrbereiterung.

Diese Germanische Leistungsurne wurde jetzt erstmalig verliehen. Der Reichsführer-SS zehnte während eines Besuches der Niederlande persönlich die ersten Männer aus, die ihre Verbindungen auf der Grundlage des politischen Weltkampfes, der militärischen Ausbildung und der geistigen Haltung erfüllt haben.

Führer, Unterführer und Männer des Ausbittungsamtes, die sich aus diesem Anlaß an einer Feierstunde versammelten, Soldaten der Waffen-SS im feindlichen Nord, Kameraden der Germanischen SS-Niederlande in der schwachen Uniform, und Männer der niederländischen Polizei, 1200 Mann waren in der Grazier- und Turnhalle angetreten. SS-Obergruppenführer und General der Polizei Rauber, der Führer-SS und Reichsführer-SS, begrüßte den Reichsführer-SS, Hauptamtes, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Berger, und die mit dem Reichsführer-SS erschienenen Ehrengäste, an ihrer Spitze der Reichsminister, Reichsminister Geyl, Quartier und den Chef des niederländischen Nationalsozialistischen Wehrwesens.

Der Reichsführer-SS ergreift nun das Wort und legt die Grundidee der von ihm gestifteten Germanischen Leistungsurne dar, die in seinem Auftrag von SS-Obergruppenführer Berger ausgearbeitet worden waren. Der Reichsführer-SS begann mit einer Schilderung der ersten Jahre der gemeinsamen Arbeit, sprach von den Anfängen der Aufstellung germanischer Einheiten der Waffen-SS und besonders von den Niederländern, die tapfer und treu, Schulter an Schulter mit den deutschen Soldaten, gekämpft haben und in diesen Tagen an einem Brennpunkt der Front die schwersten Kampftage ihres Lebens bestanden, dem Entschluß ihres Herzens, der Stimme ihres Blutes folgend, im höchsten Glauben an die Idee des germanischen Reiches.

Das Weichen der Germanischen Leistungsurne sei das letzte Zeichen der unerschütterlichen germanischen „Blutigen Bindung“ das Gemeinwohl auf dem die Germanen ständen, sagte der Reichsführer-SS. Diese Wahl bedeuere für jeden, dem Beispiel des heldenhaften Einfluges der Kämpfer nachzueifern. Ihr Kampf sei das leuchtende Vorbild. Im Leben müsse immer wieder versucht werden, das Beste durch das Beste zu erlangen. Im großen germanischen Werden würden sich die Völker nur dann zu ihrem Schicksalsbestimmten Wege aufzufinden, wenn von Herz zu Herz aus einer tiefen Sehnsucht die Überzeugung der Verbundenheit erwacht würde.

Um diese Leistungsurne zu erwerben, müßten harte Prüfungen bestanden werden. Sie würde nicht leicht verliehen. Sie solle ein Mittel der Selbsterziehung sein, ein Vorposten, immer mehr zu stehen, immer härter gegen sich selbst zu

Weber dem italienischen Raum wurden gestern 17 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Schnellboote führten in der vergangenen Nacht ein Unternehmen unter der Leitung des Kapitän Käte trotz feindlicher Artillerieangriffe planmäßig und ohne Verluste durch. Zur gleichen Zeit füllten deutsche Boreporken- und Motorboote vor dem holländischen Hafen Ymuiden drei feindliche Schnellboote, versenkten in hartem Gefecht drei dieser Fahrzeuge und zwangen die übrigen zum Abweichen. Die zurückbleibenden Schnellboote griffen diesen angelegenen feindlichen Verband an, schossen zwei weitere Boote zusammen und beschädigten mehrere andere. Der Gegner erlitt hierbei hohe finanzielle Verluste. Unsere Boote traten mit geringen Schäden vollständig in ihre Stützpunkte zurück.

Hauptmann Barthorn schoß 250 Flugzeuge ab

Sauptmann Gerhard Barthorn, der 24jährige Romanode einer Kampfgruppe, war am 13. Februar wieder fünfmal Sieger im Luftkampf. Ihm gelang damit als dritten deutschen Jagdflieger der Abschuß von 250 feindlichen Flugzeugen.

Außer 20 Schlachtflugzeugen und 20 mehrmotorigen Bombern handelt es sich bei allen übrigen der von Hauptmann Barthorn abgeschossenen Maschinen ausschließlich um Jagdflugzeuge, von denen allein 40 von britisch-nordamerikanischen Baumtypen waren. Die Luftfahrt des Hauptmanns Barthorn als Jagdflieger begann am Kanal. Nach 64 Abschüssen wurde er im August 1942 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Bei Stalingrad ergriff er die Jagd seiner Luftflotte bis zum Dezember 1942 auf 100. Im Januar 1943 verließ ihn der Führer des Jagdflanz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Im Sommer 1943 war er am Kuban, wo er seinen 150. Gegner abschloß. In den Luftkämpfen des Sommers 1943 vernichtete er weitere 80 feindliche Flugzeuge. Neue große Leistungen konnte Barthorn im letzten Vierteljahr vollbringen. Seit November hat er weitere 70 Cowefflugzeuge abgeschossen, und sechs bis sieben Luftflüge an einem Tage sind in dieser Zeit keine Seltenheit. Nicht weniger als 1100 mal hat er gegen den Feind und steht damit zur Zeit an der Spitze aller deutschen Jagdflieger.

New York nimmt keine Notiz

Stocholm, 16. Februar. Der New-Yorker Korrespondent von „Evening Dagbladet“ meldet in einem Eigenbericht, einige hundert amerikanische Botschafter, die ungefähr eine Million Pausenleute repräsentieren, hätten Roosevelt in einer Briefschrift am letzten Sonntag die Bitte überreicht, die Selbstständigkeit Situations erwidert. Sie fühlten sich auf die Bedingungen der Wirtschaften und wählten darauf hin, daß die Bevölkerung Situations über die Absicht der Gemeinschaft, das Land der Freiheit zu erhalten, sehr erdrückt sei. Auf einer hitzigen Versammlung in New York äußerten sich die Redner im gleichen Sinne. Die New-Yorker Presse hat bezeichnenderweise weder der Briefschrift noch der Versammlung Aufmerksamkeit gewidmet. Das Schweigen sagt allemal Viel über das, was nicht gesagt wird in solchen Dingen in USA.

Immer mehr an die zweite Stelle

Stocholm, 16. Februar. In der Londoner City ist der von dem USA-Ministerium Jades getarnte Plan, die Vereinigten Staaten durch den Bau einer Deltastrom vom Persischen Golf bis an die Küste des Mittelmeeres nach Ägypten als bisher in den Erdölinteressenkampf des Nahen Ostens einzufassen, mit sehr gemäßigten Geiseln aufgenommen worden. Hatten schon die Verhandlungen der nordamerikanischen Delegierten mit Saudi-Arabien erkennen lassen, daß die Vereinigten Staaten sich die Erdölinteressen in Bosporus unbedingt sichern wollen, so wird durch das von Jades bekanntgegebene neue Abkommen bestätigt, daß die Vereinigten Staaten immer mehr England auch in diesem wichtigen Wirtschaftszweig an die zweite Stelle drücken.

Kurz gefaßt, aber wichtig

Rom. Wehrmachtminister Marschall Graziani nahm am Dienstag einen Vorbericht von Einheiten aller Kräftegruppen des nordafrikanischen italienischen Heeres sowie der republikanischen Divisionen über die Absicht, das republikanische Heer Graziani seinem Vertrauen in die neue Wehrmacht auszubilden.

Vigo. Die Fleischverjorgung der Zivilbevölkerung in der brasilianischen Hauptstadt sowie in Sao Paulo und anderen Großstädten des Landes hat seit in letzter Zeit zunehmende Schwierigkeiten. Diese rührt zum Teil von der abnehmenden Haltung der Viehhändler und anderen Teilen von der Aktivität des Schwarzen Marktes her.

Stocholm. Zum neuen Generalgouverneur von Gibraltar wurde Sir Thomas Galtwater ernannt, meldet der Londoner Nachrichten dienst.

Stocholm. Indienminister Amery kreist in der nächsten Unternehmung die zentrale Aufgabe eines Subkomitees über die Befähigung von Frauen in den indischen Berufen zu beantworten. Er hat bekanntgeben lassen, daß er durch eine Erklärung an der Zeitschrift veröffentlicht sei.

Madrid. „Informaciones“ befaßt sich in einem Kommentar mit der Lage bei Mekko und fällt hierzu folgende Bemerkungen über die Befähigung von Frauen in den indischen Berufen zu beantworten. Er hat bekanntgeben lassen, daß er durch eine Erklärung an der Zeitschrift veröffentlicht sei.

Stocholm. USA-Marineminister Knog erklärte laut Reuters am Dienstag auf der Pressekonferenz: „Die Kriegslage auf dem Marschallinseln beweist die Schwere des Nachschubproblems sowie einen gewissen Mangel an Flugzeugen und sonstiger Ausrüstung.“

Genf. Die Zeitschrift „News Week“ und viele andere USA-Wörter bringen Photogramme von Franz Roosevelt, wie sie mit Regierungskritikern von Herbert Hoover und anderen, wie sie mit einer Maschinelle die Welt reist. Das zweite Bild wird zur Wahlkampagne unter der Regierbarkeit der USA benutzt.

Stocholm. Der jüdische Schriftsteller Georg Bernhard, der ehemalige Chefredakteur des Systemblattes „Jüdische Zeitung“, ist an Lungenerkrankung gestorben.

Stocholm. Wendell Willkie gab am Montag offiziell seine Kandidatur als republikanischer Präsidentschaftskandidat bekannt. Auch Gouverneur John W. Bricker aus Ohio bewirbt sich um die Nominierung als Präsidentschaftskandidat der Republikaner.

Stocholm. Reuters meldet: Ein Streik der 3500 Arbeiter in Meist und ungefähr 12000 Sonnen Kohlenausfall bedeutet, daß am Montag zehn größere Öfen und drei kleinere Bergwerke an der Südküste von Neufundland stillgelegt.

Isfahan. Dem zur Zeit in Ferien weilenden türkischen Parlament ging ein Gesuch des Ministers für Landesverteidigung zu, der die Requirierung von Grundbesitz staatlicher, städtischer, gesellschaftlicher und privater Natur für das Militär vorlegte. Entschuldigend er folgten den türkischen Verhältnissen entsprechende.

Barcelona. Wie „Diario de Barcelona“ bekannt gibt, sind die drei vom Kriegsgericht urteilten sowjetischen Bergarbeiter und Wärdner Julio Bueno Perez, Miguel Arenas Pons und Alfonso Palau Font hingerichtet worden. Gleichzeitig wurden die beiden beständigen Gefangen der Gef. Cuba Cueta und Feliciano Diego Saura hingerichtet.

Vigo. Eine nordamerikanische Agentur aus San Jose meldet, wurde der Regierungskandidat Theodoro Picado zum Präsidenten in Costa Rica gewählt. Der konservative Kandidat unterlag.

Adana. In Beirut hat eine große kommunistische Versammlung stattgefunden, auf der der Chef der kommunistischen Partei im Libanon, Sabahallah Helou, gesprochen hat.

Rom. Auf Verlangen der anglo-amerikanischen Botschaften wurde, wie der Nachrichten dienst in Rom mitteilt, die in Brüssel erscheinende Zeitschrift „L'Union“ wegen eines in der USA-Kreisigen nicht legal aufgenommenen Artikels von den Diktator-Behörden verboten.

Genf. Die Regierung der USA hat sich geäußert, weitere scharfe Kritiken der Zuteilungen von Kohlen, Öl und Gemüse an die Zivilbevölkerung vorzunehmen. Nach



Schreibt Liese einen Feldpostbrief, dann ist der Inhalt positiv, voll Liebe und Vertrauen. Ein Brief aus Mieses Horizont kann dem Soldaten an der Front die Stimmung nur versauern!

zu allen Zeiten zur Größe und Stärke gestiftet haben: der Erkenntnis, daß unser ganzes Leben einem unermüdlichen Kampf bedeutet, der Befähigung, der Beharrlichkeit, des ungebrochenen Mutes, diesen Kampf bis zum Siege durchzuführen, der unerschütterlichen Fakte, der Pflichterfüllung, der Ehre und der Treue.

„Wehe dem Manne, der nicht Kämpfer sein will“ - erklärte der Reichsführer-SS -, „wehe dem Volke, das nicht sein Leben einzusetzen, nicht zu Opfern bereit ist!“

Mit der Ermahnung, als Träger des Abzeichens diese Tugenden zu üben, übergab Heinrich Himmler den ersten 95 SS-Führern, Unterführern und Männern die Germanische Leistungsurne.

Krieger des Negus in Italien

Rom, 16. Februar. Wie der römische Nachrichten dienst meldet, sollen in dem von den Anglo-Amerikanern besetzten libanesischen Gebiet jetzt auch abessinische Truppen eingesetzt werden.

Für den ehemaligen König von Italien und Kaiser von Äthiopien, Viktor Emanuel, sowie für den ehemaligen Herzog von Abdis Abdis, alias Badoglio, dürfte es ein ungemein erhebendes Augenblick sein, wenn die neuen abessinischen Heeren entziffen, bemerkt der römische Nachrichten dienst hierzu.

Mailand. Auf Beschluß des Ministerrats sind sämtliche Orden und Ordensauszeichnungen des früheren Königs Haile Selassie mit sofortiger Wirkung abgesetzt worden.

einer offiziellen Bekanntgabe werden die Nationen an Konventionen und Obfit um 43 v. J. und die Gemeindefestungen um 19 v. J. geträgt.

Madrid. Aus San José, der Hauptstadt von Costa Rica, werden die ersten Gefangenen der Verhaftungswahlungen gemeldet. Danach wurden 51.000 Stimmen für den Regierungskandidaten Teodoro Picado gegen 44.000 Stimmen für den konservativen Gegner Leon Cortes abgegeben.

Stockholm. Ueber die Lage in Italien äußert sich der britische Botschaftsattaché Brent Wood u. a., daß die Römigen wieder einmal gezeigelt hätte, mit welcher erstaunlichen Fähigkeit die Deutschen immer wieder kämpfen.

Wigo. Das italienische Innenministerium gab bekannt, daß in Africa eine Ueberflutung eintrat. Einige Bergströme sind über die Ufer getreten, so daß der Verkehr auf den Landstraßen unmöglich geworden ist.

Stockholm. Ueberall in USA macht sich, wie der New-Yorker Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ berichtet, die Sorge für die nächste Zukunft breit. Man spürt immer mehr, daß die neue Beförderung sich nach ganz anderen Regeln vollzieht, als man erwartet hatte.

Bußfeuer in Australien

Stockholm, 15. Februar. Wie aus Melbourne gemeldet wird, hat ein Steppendamm im Bezirk Gippsland in Südwestaustralien, in dem fast nur Schafzucht betrieben wird, mehrere Dörferchen völlig zerstört. Es wurden mindestens 70 Häuser und mehrere öffentlichen Gebäude zerstört und Hunderte von Kindern und Schafen getötet. Die Weiden erlitten große Schäden.

„Willst du Unteroffizier der Luftwaffe werden?“

Unter diesem Titel veröffentlicht in Segelt die vorliegenden Ausgaben der Reichsmittler der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe einen Appell an die deutsche Jugend. Jungen, die Unteroffizier in der Luftwaffe werden wollen, sollen jetzt die Weisung einreichen. Welche Möglichkeiten und Vorteile die Jungen haben, ist aus der Anzeige ersichtlich.

Zuchthaus für Schleich- und Tauschhandel

Berlin, 16. Februar. Der 45jährige Georg Albert untersteht in Osnabrück ein Großhandel mit Waren aller Art, zum Teil war er auch als Vertreter auswärtiger Firmen tätig. Seit Ende 1941 vertriebt er im Inland Waren von Firmen aus dem Ausland, wobei er die zulässigen Höchstpreise übersteigt und erheblichen Uebergewinn einbringt. Darüber hinaus forderte er seine Kunden mündlich und schriftlich auf, ihm Lebensmittel im Tauschwege zu liefern. Um überhaupt Waren von ihm zu erhalten, ging ein Teil der Kaufleute auf diese Forderungen ein, so daß Albert in erheblichem Umfang Lebensmittel, Lebensmittelmarken und bezugsfähige oder verknappte Nahrungsmittel und Genussmittel erhielt. Zu einem Teil gab er diese Sachen an seine Lieferanten weiter, um von ihnen wiederum bevorzugt mit Waren beliefert zu werden, zum Teil veräußerte er sie für sich und konnte sich so noch im vierten Kriegsjahre eine Lebenshaltung leisten, wie sie in Friedenszeiten nicht hätte haben können. Das Sondergericht Weimarer Urteilsteil dieses älteren Staatsanwalter, der sich über die Kriegsvergehen des Angeklagten aus rein eigenmächtigen Gründen freisprach und verbotenen Tauschhandel von 4 Jahren Zuchthaus und 8000 RM Geldstrafe, außerdem wurde dem Uebergewinn in Höhe von 3000 RM eingezogen.

Stalins Blutrausch in Ostland

Vom Kleinkind bis zum Greis niedergemetelt

Reval, 16. Februar. Das eifrigste statistische Amt hat nunmehr die Berechtigung des von der Genente zur Erfassung Verloppeter gemachten Materials über die während der Volkswirtschaftsmaßnahmen ermordeten und verhafteten Eltern mit der Fertigstellung eines Namensverzeichnis abgeschlossen. Die Aufstellung enthält die Namen der in Ostland Ermordeten, darunter Verhafteten, Verhafteten, Verhafteten sowie unter dem Vorwand der Mobilisation von den Sowjets weggeführten aktiven Militärpersonen und Beamten. Nicht eingetragene sind 59.317 Namen mit kurzen persönlichen Angaben sind in drei dicken Bänden mit insgesamt 1841 Seiten großen Formats verzeichnet. Es zeigt sich, daß von den in Ostland ermordeten Menschen die meisten Opfer auf die Landbevölkerung entfielen. Obgleich bei einem Teil der Terroropfer Angaben über ihren Beruf fehlen, so geben die vorhandenen Einzelheiten

daß ein Krebs und erschütterndes Bild darüber, daß die Volkswirtschaft sich nicht als ein Volk als auch Angehörige wohlhabender Schichten, Bauern wie Landarbeiter, ermordet haben. Unter den Ermordeten befinden sich Landarbeiter, Beamte, Schüler, Geschäftleute, Chauffeure, Angestellte, Lehrer, Fortbewerter, Eisenbahner, Polizeibeamte, Fischer usw. Darüber hinaus umfasst die Liste der Ermordeten Bettelverleiher zahlreicher anderer Berufs: Hauswarte, Kellner, Mäherinnen, Sandweber, Geißliche, Rechtsanwältler, Feuertreue, Dorfschulen, Metzger, Fotografen usw.

Zu den Terroropfern gehören auch Kleinkinder und 80jährige Greise, sowohl Männer als auch Frauen, die auf Grund von Urteilen von „Kriegstribunalen“ erschossen, von den Besatzungsbataljonen zu Tode gemartert oder von Sowjetkämpfern umgebracht ohne jeden Grund niedergeschossen wurden.

Neue Terroropfer am Papsttisch

Wieder viele Frauen und Kinder in Castel Gandolfo getötet und verletz

Die anglo-amerikanischen Terrorflieger warfen erneute Bomben auf das Gebiet des päpstlichen Sommerhauses Castel Gandolfo und den angrenzenden Park. Die sich dort aufhaltenden Flüchtlinge aus dem Kriegsgebiet hatten wieder große Verluste. Zu den vor drei Tagen getöteten mehr als 500 Personen, meist Frauen und Kinder, kamen neue Todesopfer und eine große Anzahl von Verletzten hinzu. Mit großer Schärfe wendet sich der vatikanische Rundfunk gegen die Schändung der Neutralität des Vatikanstaates durch die anglo-amerikanischen Luftwaffe und betont, daß sowohl das Gebiet des päpstlichen Sommerhauses als auch das Kolleg der Kongregation de propaganda fide zerstört sind. Weiter stellt der vatikanische Sender fest, daß sich in dem angegriffenen Gebiet von Castel Gandolfo 18.000 evakuierte Frauen und Kinder befanden.

Im Auftrag des Papstes hat Kardinal Fumasoni Bionda die Schäden festgestellt, die bei dem schweren amerikanischen Bombenangriff auf den päpstlichen Sommerhof entstanden waren, denen allein in einem Gebäude 400 Personen zum Opfer gefallen sind. Die Unterdrückung ergab, daß eine schwere USA-Sprengbombe mitten in den Speiseaal des geistlichen Kollegiums der Kongregation de propaganda fide geriet und dem Ueberbleibenden, als unter der Aufsicht der Oberin Lebensmittel und Milch an einige hundert Frauen und Kinder verteilt wurden. Die Flüchtlinge in Castel Gandolfo waren Frauen und Kinder, darunter auch die Oberin des Klosters und die ihr helfenden Nonnen, wurden getötet. Bei dem letzten Luftangriff auf Rom fiel eine von den britisch-amerikanischen Flugzeugen abgeworfene Leuchtbombe auf das Dach des päpstlichen Palastes in der Vatikanstadt, das sofort Feuer fing. Die Wache konnte den Brand jedoch noch im Entstehen löschen. Im Bereich der Vatikanstadt fand man auch zahlreiche Flugblätter, die den vatikanischen Behörden ausgehändigt wurden.

Wieder Bomben auf schwedisches Gebiet

Stockholm, 16. Februar. Bei Sanparranda, wo am Sonntagabend von Sowjetfliegern zahlreiche Bomben abgeworfen wurden, erndete man — wie „Svenska Dagbladet“ aus Sanparranda meldet — am Montag einen weiteren Bombentrichter. Außerdem hat man noch einen Blindgänger ge-

USA-Soldaten Landplage in England

Genf, 16. Februar. Ein Bericht des „Daily Express“ vermittelt ausführliche Einzelheiten über das Benehmen der USA-Soldaten in England. Das Blatt beschäftigt sich mit dem Zusammenhang für amerikanische Soldaten, der augenblicklich in England läuft und als Gemeindefürsorge der englischen und der amerikanischen Kriegs- und Informationsministerien bezeichnet wird. Der Film ist offenbar notwendig geworden infolge der niederschmetternden Ergebnisse, die weite Kreise der englischen Bevölkerung von den amerikanischen Soldaten erhielten. Die Szenen des Films, der eine Stunde Laufdauer hat, erklärt das Blatt ausdrücklich als „unvergleichlich wahr“. An die Spitze seiner Betrachtung stellt es zwei dieser wahren Zwischenfälle: In der ersten Szene „ist der USA-Goldat die ganze Mutter, schaufelt den Zucker und verfrachtet das Fleisch einer englischen Familie, die ihn zum Abendessen eingeladen hat“. In der zweiten scheidet der USA-Goldat für ein Bier eine Pfundnote auf den Tisch einer Bar und versucht, sich dann an der Bedienung in drastischer Art zu vergreifen, als habe er sie gleich mitgetauft.“ — Danach kann man sich ungefähr vorstellen, was für eine Landplage die USA-Soldaten geworden sind.

USA-Soldaten Landplage in England

Genf, 16. Februar. Ein Bericht des „Daily Express“ vermittelt ausführliche Einzelheiten über das Benehmen der USA-Soldaten in England. Das Blatt beschäftigt sich mit dem Zusammenhang für amerikanische Soldaten, der augenblicklich in England läuft und als Gemeindefürsorge der englischen und der amerikanischen Kriegs- und Informationsministerien bezeichnet wird. Der Film ist offenbar notwendig geworden infolge der niederschmetternden Ergebnisse, die weite Kreise der englischen Bevölkerung von den amerikanischen Soldaten erhielten. Die Szenen des Films, der eine Stunde Laufdauer hat, erklärt das Blatt ausdrücklich als „unvergleichlich wahr“. An die Spitze seiner Betrachtung stellt es zwei dieser wahren Zwischenfälle: In der ersten Szene „ist der USA-Goldat die ganze Mutter, schaufelt den Zucker und verfrachtet das Fleisch einer englischen Familie, die ihn zum Abendessen eingeladen hat“. In der zweiten scheidet der USA-Goldat für ein Bier eine Pfundnote auf den Tisch einer Bar und versucht, sich dann an der Bedienung in drastischer Art zu vergreifen, als habe er sie gleich mitgetauft.“ — Danach kann man sich ungefähr vorstellen, was für eine Landplage die USA-Soldaten geworden sind.

Ueberdrehungen in Südafrika

Stockholm, 16. Februar. Starke Kräfte hatten in letzter Zeit in der Südafrikanischen Union Ueberdrehungen weiter Gebiete zur Folge gehabt, berichtet die „Times“ aus Johannesburg. Insbesondere im Bezirk von Kimberley habe die Landwirtschaft stark gelitten. In Transvaal, meldet die „South African World“ ergänzend, hätten die Ueberdrehungen bereits fünf Todesopfer gefordert. Auch die große Farm des südafrikanischen Premierministers Smuts Doornkloof sei überdrehen.

Der „harmlose“ Bolschewismus

Bern, 16. Februar. Ein scharfes Geschick zur Veranschaulichung des neomodernen Bolschewismus führt der USA-Botschaftsattaché Samuel Greenwood auf. „Der übliche Mistgedanke der nordamerikanischen Bevölkerung ist, daß die USA-Soldaten sich nicht ohne schwarze Brille aufsetzen, damit er ja nicht sehen kann, was Stalin und seine Helfershelfer beabsichtigen, und um die nordamerikanischen Defensivkräfte vor den Absichten und Taten des Bolschewismus in Sicherheit zu wiegen.“

Um der Bevölkerung seiner Heimat und anderer Länder klarzumachen, daß die Bolschewisten keine Engel seien, wandte er sich, wie Erwähnung. Telegraph aus Moskau meldet, in einem Rundfunkvortrag gegen die immer stärker werdenden nordamerikanischen Besorgnisse über die Sowjetunion. Er beschrieb die Beziehungen des Kommunismus. „Nur ein Mann wie Stalin miträuen! Denn die USA-Soldaten hätten sich, nach Genf, auf einem nationalitätlichen Staat erwidert, der für die russische Erde und nicht für den Marxismus kämpft.“ Man erkennt daraus, daß er den Absichten seiner jüdischen Auftraggeber bis aufs Haar nachgeht. Er hat allerdings vergessen zu betonen, warum der Bolschewismus, der angeblich nur für die „russische Erde“ kämpfen soll, sich in Nordafrika, in Ägypten, in England, auf dem amerikanischen Kontinent breitmachtet und die Gewalt in diesen und anderen Ländern an sich zu ziehen versucht.“

Ob der Dreffestellung weiß noch mehr über die Harmlosigkeit des Stalins zu urteilen. Der Gedanke der Weltrevolution gehört der Vergangenheit an, und nach dem Krieg würde die Hauptaufgabe der Sowjets in erster Linie der Wiederaufbau des eigenen Landes sein. Denjenigen Landeuten, die dies beweisen sollten, gibt es als Belegungsstelle diese Worte: „Die Amerikaner können bei diesem Aufstand durch Entsendung von Maschinen, Werkzeugen und Spezialisten helfen.“ Mit dieser Auslassung, die an sich der gefühlsbetonte Nordamerikaner gern hört, dürfte er in diesem Falle wohl das in den USA bereits beständige Mißtrauen vor den Bolschewisten nicht auf das Gebiet der Sowjetunion abheben können. Denn man hat auch diesen genug Beispiele über die wahren Ziele der Bolschewisten erhalten, um sich durch die Auskunft auf das Nachkriegsgeschehen nun prompt einfallen zu lassen.

Ob die Nordamerikaner allerdings schon so weit sind, die Hintergründe dieses Rundfunkvortrages zu erkennen, ist zu bezweifeln. Doch in einem großen Teil der übrigen Welt weiß man die hochtrabenden Lügen des USA-Botschaftsattachés recht zu deuten: als die ganz gemeine jüdische Absicht, die Welt über die wahren bolschewistischen Ziele zu täuschen. Wenn Spewak seine Einwürfe in die Moskau öffentlichkeitshaftig zusammenfaßt, daß die USA-Soldaten in England nicht auskommen würden, so hat er nur hinausgeschrien: verfluchen: wenn die Nordamerikaner alles tun, was Stalin verlangt, es ist nachherer statthaus bekannt, daß sowohl die Regierung in den USA wie in England immer mehr unter die Abhängigkeit Moskaus geraten. In solcher Trabantentollheit aber will der Kram alle Länder der Welt führen. Die Juden und das jüdische Geschlecht, die die Ueberer dieses internationalen Krieges sind, leisten ihm dabei Schrittmaßendienste.

Was wird gesendet?

Dienstag, 17. Februar
Heidbergstrasse: 8.00-8.30 Uhr Genf und Bern; 8.30-9.00 Uhr Zürich; 9.00-9.30 Uhr Basel; 9.30-10.00 Uhr Stuttgart; 10.00-10.30 Uhr München; 10.30-11.00 Uhr Wien; 11.00-11.30 Uhr Prag; 11.30-12.00 Uhr London; 12.00-12.30 Uhr Paris; 12.30-13.00 Uhr Brüssel; 13.00-13.30 Uhr Amsterdam; 13.30-14.00 Uhr Antwerpen; 14.00-14.30 Uhr Lissabon; 14.30-15.00 Uhr Rom; 15.00-15.30 Uhr Athen; 15.30-16.00 Uhr Kairo; 16.00-16.30 Uhr Bombay; 16.30-17.00 Uhr Madras; 17.00-17.30 Uhr Calcutta; 17.30-18.00 Uhr Hongkong; 18.00-18.30 Uhr Shanghai; 18.30-19.00 Uhr Peking; 19.00-19.30 Uhr Tokio; 19.30-20.00 Uhr Manila; 20.00-20.30 Uhr Batavia; 20.30-21.00 Uhr Jakarta; 21.00-21.30 Uhr Sydney; 21.30-22.00 Uhr Melbourne; 22.00-22.30 Uhr Auckland; 22.30-23.00 Uhr Wellington; 23.00-23.30 Uhr Christchurch; 23.30-24.00 Uhr Dunedin; 24.00-24.30 Uhr Johannesburg; 24.30-25.00 Uhr Cape Town; 25.00-25.30 Uhr Harare; 25.30-26.00 Uhr Salisbury; 26.00-26.30 Uhr Bulawayo; 26.30-27.00 Uhr Gaborone; 27.00-27.30 Uhr Windhoek; 27.30-28.00 Uhr Pretoria; 28.00-28.30 Uhr Port Elizabeth; 28.30-29.00 Uhr Durban; 29.00-29.30 Uhr Cape Town; 29.30-30.00 Uhr Johannesburg; 30.00-30.30 Uhr Harare; 30.30-31.00 Uhr Salisbury; 31.00-31.30 Uhr Bulawayo; 31.30-32.00 Uhr Gaborone; 32.00-32.30 Uhr Windhoek; 32.30-33.00 Uhr Pretoria; 33.00-33.30 Uhr Port Elizabeth; 33.30-34.00 Uhr Durban; 34.00-34.30 Uhr Cape Town; 34.30-35.00 Uhr Johannesburg; 35.00-35.30 Uhr Harare; 35.30-36.00 Uhr Salisbury; 36.00-36.30 Uhr Bulawayo; 36.30-37.00 Uhr Gaborone; 37.00-37.30 Uhr Windhoek; 37.30-38.00 Uhr Pretoria; 38.00-38.30 Uhr Port Elizabeth; 38.30-39.00 Uhr Durban; 39.00-39.30 Uhr Cape Town; 39.30-40.00 Uhr Johannesburg; 40.00-40.30 Uhr Harare; 40.30-41.00 Uhr Salisbury; 41.00-41.30 Uhr Bulawayo; 41.30-42.00 Uhr Gaborone; 42.00-42.30 Uhr Windhoek; 42.30-43.00 Uhr Pretoria; 43.00-43.30 Uhr Port Elizabeth; 43.30-44.00 Uhr Durban; 44.00-44.30 Uhr Cape Town; 44.30-45.00 Uhr Johannesburg; 45.00-45.30 Uhr Harare; 45.30-46.00 Uhr Salisbury; 46.00-46.30 Uhr Bulawayo; 46.30-47.00 Uhr Gaborone; 47.00-47.30 Uhr Windhoek; 47.30-48.00 Uhr Pretoria; 48.00-48.30 Uhr Port Elizabeth; 48.30-49.00 Uhr Durban; 49.00-49.30 Uhr Cape Town; 49.30-50.00 Uhr Johannesburg; 50.00-50.30 Uhr Harare; 50.30-51.00 Uhr Salisbury; 51.00-51.30 Uhr Bulawayo; 51.30-52.00 Uhr Gaborone; 52.00-52.30 Uhr Windhoek; 52.30-53.00 Uhr Pretoria; 53.00-53.30 Uhr Port Elizabeth; 53.30-54.00 Uhr Durban; 54.00-54.30 Uhr Cape Town; 54.30-55.00 Uhr Johannesburg; 55.00-55.30 Uhr Harare; 55.30-56.00 Uhr Salisbury; 56.00-56.30 Uhr Bulawayo; 56.30-57.00 Uhr Gaborone; 57.00-57.30 Uhr Windhoek; 57.30-58.00 Uhr Pretoria; 58.00-58.30 Uhr Port Elizabeth; 58.30-59.00 Uhr Durban; 59.00-59.30 Uhr Cape Town; 59.30-60.00 Uhr Johannesburg; 60.00-60.30 Uhr Harare; 60.30-61.00 Uhr Salisbury; 61.00-61.30 Uhr Bulawayo; 61.30-62.00 Uhr Gaborone; 62.00-62.30 Uhr Windhoek; 62.30-63.00 Uhr Pretoria; 63.00-63.30 Uhr Port Elizabeth; 63.30-64.00 Uhr Durban; 64.00-64.30 Uhr Cape Town; 64.30-65.00 Uhr Johannesburg; 65.00-65.30 Uhr Harare; 65.30-66.00 Uhr Salisbury; 66.00-66.30 Uhr Bulawayo; 66.30-67.00 Uhr Gaborone; 67.00-67.30 Uhr Windhoek; 67.30-68.00 Uhr Pretoria; 68.00-68.30 Uhr Port Elizabeth; 68.30-69.00 Uhr Durban; 69.00-69.30 Uhr Cape Town; 69.30-70.00 Uhr Johannesburg; 70.00-70.30 Uhr Harare; 70.30-71.00 Uhr Salisbury; 71.00-71.30 Uhr Bulawayo; 71.30-72.00 Uhr Gaborone; 72.00-72.30 Uhr Windhoek; 72.30-73.00 Uhr Pretoria; 73.00-73.30 Uhr Port Elizabeth; 73.30-74.00 Uhr Durban; 74.00-74.30 Uhr Cape Town; 74.30-75.00 Uhr Johannesburg; 75.00-75.30 Uhr Harare; 75.30-76.00 Uhr Salisbury; 76.00-76.30 Uhr Bulawayo; 76.30-77.00 Uhr Gaborone; 77.00-77.30 Uhr Windhoek; 77.30-78.00 Uhr Pretoria; 78.00-78.30 Uhr Port Elizabeth; 78.30-79.00 Uhr Durban; 79.00-79.30 Uhr Cape Town; 79.30-80.00 Uhr Johannesburg; 80.00-80.30 Uhr Harare; 80.30-81.00 Uhr Salisbury; 81.00-81.30 Uhr Bulawayo; 81.30-82.00 Uhr Gaborone; 82.00-82.30 Uhr Windhoek; 82.30-83.00 Uhr Pretoria; 83.00-83.30 Uhr Port Elizabeth; 83.30-84.00 Uhr Durban; 84.00-84.30 Uhr Cape Town; 84.30-85.00 Uhr Johannesburg; 85.00-85.30 Uhr Harare; 85.30-86.00 Uhr Salisbury; 86.00-86.30 Uhr Bulawayo; 86.30-87.00 Uhr Gaborone; 87.00-87.30 Uhr Windhoek; 87.30-88.00 Uhr Pretoria; 88.00-88.30 Uhr Port Elizabeth; 88.30-89.00 Uhr Durban; 89.00-89.30 Uhr Cape Town; 89.30-90.00 Uhr Johannesburg; 90.00-90.30 Uhr Harare; 90.30-91.00 Uhr Salisbury; 91.00-91.30 Uhr Bulawayo; 91.30-92.00 Uhr Gaborone; 92.00-92.30 Uhr Windhoek; 92.30-93.00 Uhr Pretoria; 93.00-93.30 Uhr Port Elizabeth; 93.30-94.00 Uhr Durban; 94.00-94.30 Uhr Cape Town; 94.30-95.00 Uhr Johannesburg; 95.00-95.30 Uhr Harare; 95.30-96.00 Uhr Salisbury; 96.00-96.30 Uhr Bulawayo; 96.30-97.00 Uhr Gaborone; 97.00-97.30 Uhr Windhoek; 97.30-98.00 Uhr Pretoria; 98.00-98.30 Uhr Port Elizabeth; 98.30-99.00 Uhr Durban; 99.00-99.30 Uhr Cape Town; 99.30-100.00 Uhr Johannesburg; 100.00-100.30 Uhr Harare; 100.30-101.00 Uhr Salisbury; 101.00-101.30 Uhr Bulawayo; 101.30-102.00 Uhr Gaborone; 102.00-102.30 Uhr Windhoek; 102.30-103.00 Uhr Pretoria; 103.00-103.30 Uhr Port Elizabeth; 103.30-104.00 Uhr Durban; 104.00-104.30 Uhr Cape Town; 104.30-105.00 Uhr Johannesburg; 105.00-105.30 Uhr Harare; 105.30-106.00 Uhr Salisbury; 106.00-106.30 Uhr Bulawayo; 106.30-107.00 Uhr Gaborone; 107.00-107.30 Uhr Windhoek; 107.30-108.00 Uhr Pretoria; 108.00-108.30 Uhr Port Elizabeth; 108.30-109.00 Uhr Durban; 109.00-109.30 Uhr Cape Town; 109.30-110.00 Uhr Johannesburg; 110.00-110.30 Uhr Harare; 110.30-111.00 Uhr Salisbury; 111.00-111.30 Uhr Bulawayo; 111.30-112.00 Uhr Gaborone; 112.00-112.30 Uhr Windhoek; 112.30-113.00 Uhr Pretoria; 113.00-113.30 Uhr Port Elizabeth; 113.30-114.00 Uhr Durban; 114.00-114.30 Uhr Cape Town; 114.30-115.00 Uhr Johannesburg; 115.00-115.30 Uhr Harare; 115.30-116.00 Uhr Salisbury; 116.00-116.30 Uhr Bulawayo; 116.30-117.00 Uhr Gaborone; 117.00-117.30 Uhr Windhoek; 117.30-118.00 Uhr Pretoria; 118.00-118.30 Uhr Port Elizabeth; 118.30-119.00 Uhr Durban; 119.00-119.30 Uhr Cape Town; 119.30-120.00 Uhr Johannesburg; 120.00-120.30 Uhr Harare; 120.30-121.00 Uhr Salisbury; 121.00-121.30 Uhr Bulawayo; 121.30-122.00 Uhr Gaborone; 122.00-122.30 Uhr Windhoek; 122.30-123.00 Uhr Pretoria; 123.00-123.30 Uhr Port Elizabeth; 123.30-124.00 Uhr Durban; 124.00-124.30 Uhr Cape Town; 124.30-125.00 Uhr Johannesburg; 125.00-125.30 Uhr Harare; 125.30-126.00 Uhr Salisbury; 126.00-126.30 Uhr Bulawayo; 126.30-127.00 Uhr Gaborone; 127.00-127.30 Uhr Windhoek; 127.30-128.00 Uhr Pretoria; 128.00-128.30 Uhr Port Elizabeth; 128.30-129.00 Uhr Durban; 129.00-129.30 Uhr Cape Town; 129.30-130.00 Uhr Johannesburg; 130.00-130.30 Uhr Harare; 130.30-131.00 Uhr Salisbury; 131.00-131.30 Uhr Bulawayo; 131.30-132.00 Uhr Gaborone; 132.00-132.30 Uhr Windhoek; 132.30-133.00 Uhr Pretoria; 133.00-133.30 Uhr Port Elizabeth; 133.30-134.00 Uhr Durban; 134.00-134.30 Uhr Cape Town; 134.30-135.00 Uhr Johannesburg; 135.00-135.30 Uhr Harare; 135.30-136.00 Uhr Salisbury; 136.00-136.30 Uhr Bulawayo; 136.30-137.00 Uhr Gaborone; 137.00-137.30 Uhr Windhoek; 137.30-138.00 Uhr Pretoria; 138.00-138.30 Uhr Port Elizabeth; 138.30-139.00 Uhr Durban; 139.00-139.30 Uhr Cape Town; 139.30-140.00 Uhr Johannesburg; 140.00-140.30 Uhr Harare; 140.30-141.00 Uhr Salisbury; 141.00-141.30 Uhr Bulawayo; 141.30-142.00 Uhr Gaborone; 142.00-142.30 Uhr Windhoek; 142.30-143.00 Uhr Pretoria; 143.00-143.30 Uhr Port Elizabeth; 143.30-144.00 Uhr Durban; 144.00-144.30 Uhr Cape Town; 144.30-145.00 Uhr Johannesburg; 145.00-145.30 Uhr Harare; 145.30-146.00 Uhr Salisbury; 146.00-146.30 Uhr Bulawayo; 146.30-147.00 Uhr Gaborone; 147.00-147.30 Uhr Windhoek; 147.30-148.00 Uhr Pretoria; 148.00-148.30 Uhr Port Elizabeth; 148.30-149.00 Uhr Durban; 149.00-149.30 Uhr Cape Town; 149.30-150.00 Uhr Johannesburg; 150.00-150.30 Uhr Harare; 150.30-151.00 Uhr Salisbury; 151.00-151.30 Uhr Bulawayo; 151.30-152.00 Uhr Gaborone; 152.00-152.30 Uhr Windhoek; 152.30-153.00 Uhr Pretoria; 153.00-153.30 Uhr Port Elizabeth; 153.30-154.00 Uhr Durban; 154.00-154.30 Uhr Cape Town; 154.30-155.00 Uhr Johannesburg; 155.00-155.30 Uhr Harare; 155.30-156.00 Uhr Salisbury; 156.00-156.30 Uhr Bulawayo; 156.30-157.00 Uhr Gaborone; 157.00-157.30 Uhr Windhoek; 157.30-158.00 Uhr Pretoria; 158.00-158.30 Uhr Port Elizabeth; 158.30-159.00 Uhr Durban; 159.00-159.30 Uhr Cape Town; 159.30-160.00 Uhr Johannesburg; 160.00-160.30 Uhr Harare; 160.30-161.00 Uhr Salisbury; 161.00-161.30 Uhr Bulawayo; 161.30-162.00 Uhr Gaborone; 162.00-162.30 Uhr Windhoek; 162.30-163.00 Uhr Pretoria; 163.00-163.30 Uhr Port Elizabeth; 163.30-164.00 Uhr Durban; 164.00-164.30 Uhr Cape Town; 164.30-165.00 Uhr Johannesburg; 165.00-165.30 Uhr Harare; 165.30-166.00 Uhr Salisbury; 166.00-166.30 Uhr Bulawayo; 166.30-167.00 Uhr Gaborone; 167.00-167.30 Uhr Windhoek; 167.30-168.00 Uhr Pretoria; 168.00-168.30 Uhr Port Elizabeth; 168.30-169.00 Uhr Durban; 169.00-169.30 Uhr Cape Town; 169.30-170.00 Uhr Johannesburg; 170.00-170.30 Uhr Harare; 170.30-171.00 Uhr Salisbury; 171.00-171.30 Uhr Bulawayo; 171.30-172.00 Uhr Gaborone; 172.00-172.30 Uhr Windhoek; 172.30-173.00 Uhr Pretoria; 173.00-173.30 Uhr Port Elizabeth; 173.30-174.00 Uhr Durban; 174.00-174.30 Uhr Cape Town; 174.30-175.00 Uhr Johannesburg; 175.00-175.30 Uhr Harare; 175.30-176.00 Uhr Salisbury; 176.00-176.30 Uhr Bulawayo; 176.30-177.00 Uhr Gaborone; 177.00-177.30 Uhr Windhoek; 177.30-178.00 Uhr Pretoria; 178.00-178.30 Uhr Port Elizabeth; 178.30-179.00 Uhr Durban; 179.00-179.30 Uhr Cape Town; 179.30-180.00 Uhr Johannesburg; 180.00-180.30 Uhr Harare; 180.30-181.00 Uhr Salisbury; 181.00-181.30 Uhr Bulawayo; 181.30-182.00 Uhr Gaborone; 182.00-182.30 Uhr Windhoek; 182.30-183.00 Uhr Pretoria; 183.00-183.30 Uhr Port Elizabeth; 183.30-184.00 Uhr Durban; 184.00-184.30 Uhr Cape Town; 184.30-185.00 Uhr Johannesburg; 185.00-185.30 Uhr Harare; 185.30-186.00 Uhr Salisbury; 186.00-186.30 Uhr Bulawayo; 186.30-187.00 Uhr Gaborone; 187.00-187.30 Uhr Windhoek; 187.30-188.00 Uhr Pretoria; 188.00-188.30 Uhr Port Elizabeth; 188.30-189.00 Uhr Durban; 189.00-189.30 Uhr Cape Town; 189.30-190.00 Uhr Johannesburg; 190.00-190.30 Uhr Harare; 190.30-191.00 Uhr Salisbury; 191.00-191.30 Uhr Bulawayo; 191.30-192.00 Uhr Gaborone; 192.00-192.30 Uhr Windhoek; 192.30-193.00 Uhr Pretoria; 193.00-193.30 Uhr Port Elizabeth; 193.30-194.00 Uhr Durban; 194.00-194.30 Uhr Cape Town; 194.30-195.00 Uhr Johannesburg; 195.00-195.30 Uhr Harare; 195.30-196.00 Uhr Salisbury; 196.00-196.30 Uhr Bulawayo; 196.30-197.00 Uhr Gaborone; 197.00-197.30 Uhr Windhoek; 197.30-198.00 Uhr Pretoria; 198.00-198.30 Uhr Port Elizabeth; 198.30-199.00 Uhr Durban; 199.00-199.30 Uhr Cape Town; 199.30-200.00 Uhr Johannesburg; 200.00-200.30 Uhr Harare; 200.30-201.00 Uhr Salisbury; 201.00-201.30 Uhr Bulawayo; 201.30-202.00 Uhr Gaborone; 202.00-202.30 Uhr Windhoek; 202.30-203.00 Uhr Pretoria; 203.00-203.30 Uhr Port Elizabeth; 203.30-204.00 Uhr Durban; 204.00-204.30 Uhr Cape Town; 204.30-205.00 Uhr Johannesburg; 205.00-205.30 Uhr Harare; 205.30-206.00 Uhr Salisbury; 206.00-206.30 Uhr Bulawayo; 206.30-207.00 Uhr Gaborone; 207.00-207.30 Uhr Windhoek; 207.30-208.00 Uhr Pretoria; 208.00-208.30 Uhr Port Elizabeth; 208.30-209.00 Uhr Durban; 209.00-209.30 Uhr Cape Town; 209.30-210.00 Uhr Johannesburg; 210.00-210.30 Uhr Harare; 210.30-211.00 Uhr Salisbury; 211.00-211.30 Uhr Bulawayo; 211.30-212.00 Uhr Gaborone; 212.00-212.30 Uhr Windhoek; 212.30-213.00 Uhr Pretoria; 213.00-213.30 Uhr Port Elizabeth; 213.30-214.00 Uhr Durban; 214.00-214.30 Uhr Cape Town; 214.30-215.00 Uhr Johannesburg; 215.00-215.30 Uhr Harare; 215.30-216.00 Uhr Salisbury; 216.00-216.30 Uhr Bulawayo; 216.30-217.00 Uhr Gaborone; 217.00-217.30 Uhr Windhoek; 217.30-218.00 Uhr Pretoria; 218.00-218.30 Uhr Port Elizabeth; 218.30-219.00 Uhr Durban; 219.00-219.30 Uhr Cape Town; 219.30-220.00 Uhr Johannesburg; 220.00-220.30 Uhr Harare; 220.30-221.00 Uhr Salisbury; 221.00-221.30 Uhr Bulawayo; 221.30-222.00 Uhr Gaborone; 222.00-222.30 Uhr Windhoek; 222.30-223.00 Uhr Pretoria; 223.00-223.30 Uhr Port Elizabeth; 223.30-224.00 Uhr Durban; 224.00-224.30 Uhr Cape Town; 224.30-225.00 Uhr Johannesburg; 225.00-225.30 Uhr Harare; 225.30-226.00 Uhr Salisbury; 226.00-226.30 Uhr Bulawayo; 226.30-227.00 Uhr Gaborone; 227.00-227.30 Uhr Windhoek; 227.30-228.00 Uhr Pretoria; 228.00-228.30 Uhr Port Elizabeth; 228.30-229.00 Uhr Durban; 229.00-229.30 Uhr Cape Town; 229.30-230.00 Uhr Johannesburg; 230.00-230.30 Uhr Harare; 230.30-231.00 Uhr Salisbury; 231.00-231.30 Uhr Bulawayo; 231.30-232.00 Uhr Gaborone; 232.00-232.30 Uhr Windhoek; 232.30-233.00 Uhr Pretoria; 233.00-233.30 Uhr Port Elizabeth; 233.30-234.00 Uhr Durban; 234.00-234.30 Uhr Cape Town; 234.30-235.00 Uhr Johannesburg; 235.00-235.30 Uhr Harare; 235.30-236.00 Uhr Salisbury; 236.00-236.30 Uhr Bulawayo; 236.30-237.00 Uhr Gaborone; 237.00-237.30 Uhr Windhoek; 237.30-238.00 Uhr Pretoria; 238.00-238.30 Uhr Port Elizabeth; 238.

